

Anschlag auf eine Afroamerikanische Kirche in Charleston - ein hassmotivierter Racheakt

Zusammenfassung der US-Berichterstattung für die Woche vom 15. bis 19. Juni 2015

(fw) Zwei Themen beherrschten diese Woche die amerikanische Presse: Das Attentat in Charleston, bei dem neun Menschen ums Leben kamen, sowie die Bekanntgabe der Präsidentschaftskandidatur von Jeb Bush.

Am Mittwochnachmittag hat ein 21-jähriger Mann neun Menschen in einer afroamerikanischen Kirche in Charleston, South Carolina, erschossen, darunter unter anderem den Priester der Kirche und dessen Schwester. Zudem wurden sieben weitere Afroamerikaner ermordet. Als Hauptverdächtiger gilt Dylann Storm Roof, welcher 200 Meilen entfernt vom Tatort gefasst wurde. Die großen Zeitungen Amerikas, wie die *New York Times* und die *Washington Post*, sehen die Tat als ein von Rassenhass motiviertes Verbrechen. In der *New York Times* äußert sich ein Augenzeuge über den Täter, der während der Tat folgendes gesagt haben soll: „Ich muss das machen. Ihr vergewaltigt unsere Frauen und nehmt unser Land ein. Ihr müsst gehen.“ Laut der *New York Times* war Dylann Roof nicht polizeibekannt, jedoch hat er zu seinem 21. Geburtstag eine Waffe geschenkt bekommen und galt als Rassist. In der *LA Times* berichtet der Sohn eines Opfers, dass Dylann Roof während der Tat versucht habe Selbstmord zu begehen. Laut dem Augenzeugen hielt Roof sich die Waffe an den Kopf und betätigte den Abzug. Jedoch war das Magazin leer. „Roof wollte niemals die Kirche [lebend] verlassen“, sagte der Sohn des Opfers. In der Lokalzeitung *The State* wird die Meinung von Präsident Obama näher erläutert. Dieser wundert sich über eine Aussage, die ein Verwandter eines Opfers getroffen hat. Hierbei ging es um die Bereitschaft dem Täter zu vergeben. Obama kommentierte dies als „einen unvorstellbaren Ausdruck des Glaubens, was aber genau die Gutmütigkeit des amerikanischen Volkes zeigt.“ In letzter Zeit häufen sich nach Obamas Meinung die Anschläge zu sehr. „Für uns ist es nicht genug Mitgefühl zu zeigen. Wir müssen dagegen etwas unternehmen“, plädierte der Präsident.

Am Montag gab Jeb Bush, der Sohn und Bruder vorheriger U.S.-Präsidenten, in Miami seine Kandidatur für die Republikaner bei den Wahlen 2016 bekannt. Die *New York Times* meint, dass Jeb Bush sich selbst für den passendsten Kandidaten für 2016 halte. Er wolle Wirtschaftswachstum und mehr Wohlstand für die Amerikaner. „Ich weiß, dass ich Amerika reparieren kann“, sagte Bush in seiner Antrittsrede in Anspielung auf die Obamaregierung. Der frühere Gouverneur Floridas betonte in der *LA Times*, dass niemand aufgrund von Lebenslauf, Parteizugehörigkeit, Dienstalters oder Familienzugehörigkeit ins Weiße Haus einziehen solle. Die Präsidentschaft müsse man sich verdienen; sie werde nicht vererbt, ergänzte der Sohn des früheren Präsidenten George H.W. Bush. Die *Washington Post* meint, dass Jeb Bush das Land auf dem falschen Kurs sehe. Er wolle Washington und Amerika

wieder auf den richtigen Weg führen. Als Ziel nannte er 19 Millionen neue Arbeitsplätze und vier Prozent Wirtschaftswachstum.

Quellen:

www.nyt.com

www.latimes.com

www.washingtonpost.com

www.thestate.com